

G.-Nr. SEG/229/2010
A.-Nr. 8106745408
Datum 16.10.2013
Zeichen Wieg

**TÜV NORD Systems
GmbH & Co. KG**
Bereich Energietechnik
Langemarckstraße 20
45141 Essen

Tel.: 0201/825-33 68
Fax: 0201/825-33 77
www.tuev-nord.de

Amtsgericht Hamburg
HRB 88330

Geschäftsführung
Rudolf Wieland (Sprecher)
Dr.-Ing. Ralf Jung
Bernward Hartje
Ulf Theike

Bericht

Biotoptypenkartierung im Bereich und Umfeld der 125. Flächennutzungsplanänderung „Anschlussfläche Braunkohlenkraftwerk Niederaußem“

TÜV®

Auftraggeber	RWE Power AG Huysenallee 2 45128 Essen
Umfang	34 Seiten und 1 Anlage (Biotoptypenkarte)
Bearbeiter	Dipl.-Biol. Daniela Kirchner Dipl.-Geogr./Ökol. Martin Stolzenburg Helmut Wiegel (Projektleitung)

Gewerbelärm
Verkehrslärm
Sport-/Freizeitlärm
Geräuschemissionen
Bau- und Raumakustik
Lärm am Arbeitsplatz
Erschütterungen
Qualitätssicherung Bau
Schadstoffe im Bau
Thermografie, Luftdichtheit
Olfaktometrie
Umweltverträglichkeit

Hinweis

Das nachfolgende Gutachten ist wortgleich mit dem im parallel durchgeführten Bebauungsplanverfahren verwendeten Gutachten. Aufgrund der für das Bebauungsplanverfahren erfolgten weiteren Konkretisierung kann es auch im hierarchisch vorgeordneten Flächennutzungsplan-Änderungsverfahren verwendet werden. Es wurde deshalb davon abgesehen, für die Verwendung des Gutachtens im Flächennutzungsplan-Änderungsverfahren das Wort „Bebauungsplan“ durch den Begriff „Flächennutzungsplan“ zu ersetzen.

Inhalt	Seite
1 Anlass und Aufgabenstellung	6
2 Kartierungsgebiet	7
3 Methodik der Kartierung	9
4 Biotoptypen	10
4.1 Übersicht	10
4.2 Schutzwürdige und geschützte Biotope	13
4.3 Beschreibung und Bewertung der kartierten Biotoptypen	15
5 Zusammenfassung	34

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Kartierungsgebiet der Biotoptypenkartierung (Kartengrundlage: DTK 25, © Geobasisdaten NRW Bonn, von der RWE Power AG zur Verfügung gestellt, © RWE Power AG für die Zeichnungsinhalte)	7
Abb. 2:	Gesetzlich geschütztes Biotop und schutzwürdiges Biotop nordwestlich des Sondergebietes (Datenquelle: LANUV-Fachinformationssystem „Gesetzlich geschützte Biotope in NRW“).....	13
Abb. 3:	Schutzwürdige Biotope im weiteren Umfeld des Sondergebietes (Datenquelle: LANUV-Fachinformationssystem “Biotopkataster NRW; Kartengrundlage: DTK 25, © Geobasisdaten NRW Bonn, von der RWE Power AG zur Verfügung gestellt, © RWE Power AG für die Zeichnungsinhalte)	14
Abb. 4:	Großflächige Ackernutzung östlich der Bahnstrecke der Grubenanschlussbahn Fabrik Fortuna Nord (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	16
Abb. 5:	Gartenbaubetrieb mit Foliengewächshäusern (HJ5a) westlich des Groß Mönchhofs (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	17
Abb. 6:	Viehweide im Gillbachtal (EB0) südwestlich von Rheidt (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011).....	18
Abb. 7:	Pferdeweide mit Baumreihe, im Hintergrund Obstweide beim Gut Groß Mönchhof (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011).....	20
Abb. 8:	Mischgehölzpflanzung (BC2) südwestlich Rheidt (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	21
Abb. 9:	Böschungshecke an der Bahnstrecke der Grubenanschlussbahn Fabrik Fortuna Nord (BD4) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	22
Abb. 10:	Allee an der B477 zwischen Rheidt und dem Kraftwerk Niederaußem (BF1) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	23
Abb. 11:	Bachbegleitendes Ufergehölz am Oberlauf des Gillbachs (BE0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	24
Abb. 12:	Bachbegleitendes Ufergehölz mit Restauwaldcharakter am Oberlauf des Gillbachs (BE0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011).....	24
Abb. 13:	Garten mit Baumbestand am Gut Klein Mönchhof (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	26
Abb. 14:	Verwilderter Garten (HJ4) mit Wiese beim Gut Klein Mönchhof (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011).....	27
Abb. 15:	Gillbach (FM5) südöstlich des Groß Mönchhofs (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011).....	28

Abb. 16:	Totengraben (FN0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	29
Abb. 17:	Stillgewässer am Groß Mönchhof (FS0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	30
Abb. 18:	Lager- und Montagefläche westlich der B 477 aus nordöstlicher Richtung (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)	31

Die in den Abbildungen verwendeten Kartengrundlagen auf der Basis der DTK 25 wurden uns von der RWE Power AG zur Verfügung gestellt. Für diese Abbildungen gelten die Vervielfältigungsrechte © Geobasisdaten NRW Bonn + RWE Power AG, für die Zeichnungsinhalte © RWE Power AG. Diese Unterlagen können nur mit vorheriger Zustimmung der RWE Power AG an Dritte weitergegeben, verbreitet, durch Bild- oder sonstige Informationsträger wiedergegeben oder vervielfältigt werden. Sie enthalten Betriebs-/Geschäftsgeheimnisse sowie geistiges Eigentum der RWE Power AG im Sinne der UIG. Alle Nutzungs- und Verwertungsrechte liegen bei der RWE Power AG.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Überblick über die Biotoptypen im Kartierungsgebiet	10
Tab. 2:	Schutzwürdige Biotope im Nahbereich des Sondergebietes (Quelle: LANUV-Fachinformationssystem "Biotopkataster NRW")	14

Anhang (Planverzeichnis)

Biotoptypenklarte (Bestandserhebung Biotoptypen)

1 Anlass und Aufgabenstellung

RWE Power plant im Zuge des Kraftwerkserneuerungsprogramms die Erneuerung des Braunkohlenkraftwerkes Niederaußem auf einer nordöstlich zum Standort gelegenen Anschlussfläche in einer Größenordnung von rund 1.100 MW elektrischer Leistung als Ersatz für eine nach Aufnahme des kommerziellen Betriebes erfolgende, mehr als kapazitätsgleiche Stilllegung von 4 x 300 MW elektrischer Leistung am Standort Niederaußem.

In diesem Zusammenhang beauftragte die RWE Power AG die TÜV NORD Systems GmbH & Co. KG mit einer Biotoptypenkartierung im Umfeld des Kraftwerkstandorts. Die Kartierung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Büro Herbstreit Landschaftsarchitekten GmbH & Co. KG (Herr Stolzenburg).

2 Kartierungsgebiet

Das Kartierungsgebiet umfasst die in der Abb. 1 dargestellte Fläche.

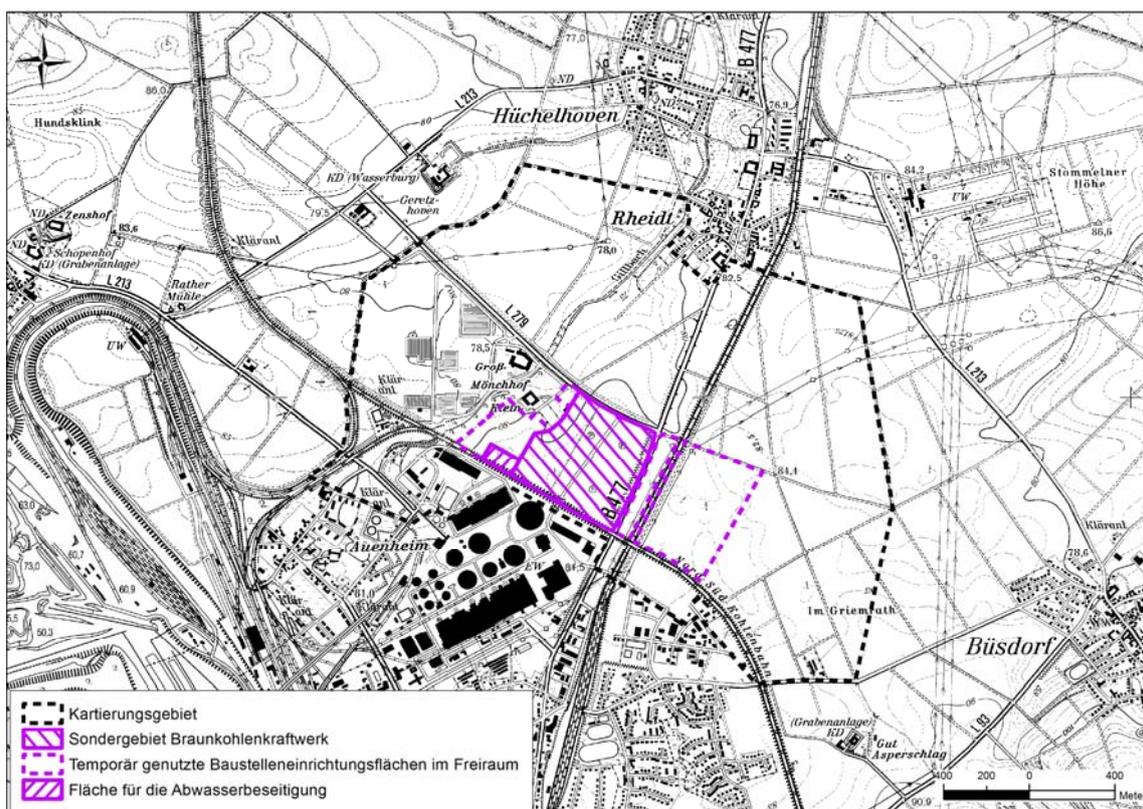


Abb. 1: Kartierungsgebiet der Biotoptypenkartierung (Kartengrundlage: DTK 25, © Geobasisdaten NRW Bonn, von der RWE Power AG zur Verfügung gestellt, © RWE Power AG für die Zeichnungsinhalte)

Die für die Kraftwerkserneuerung vorgesehene Fläche, im weiteren Text als „Sondergebiet“ bezeichnet, ist in der Abb. 1 schraffiert dargestellt. Westlich des Sondergebietes schließt sich die Fläche für die Abwasserbeseitigung an. Westlich und östlich schließen sich an das Sondergebiet Baustelleneinrichtungsflächen an, die in der Bauphase temporär genutzt werden. Neben diesen durch Flächeninanspruchnahme unmittelbar betroffenen Flächen umfasst das Kartierungsgebiet den angrenzenden Nahbereich in einem Umkreis von mindestens 500 m um die beanspruchten Flächen. Lediglich dort, wo sich das Betriebsgelände des Kraftwerks südlich an das Sondergebiet anschließt, wird das Kartierungsgebiet auf den Bahndamm der Nord-Süd-Bahn begrenzt, der das bestehende Betriebsgelände von dem Sondergebiet trennt.

Im Norden und Osten wird das Kartierungsgebiet auf einen Abstand deutlich größer als 500 m ausgedehnt. Zum einen sind die hier angrenzenden intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen teilweise durch Gehölzstrukturen und Gewässer (Totengraben, Gillbach) stärker gegliedert und damit ökologisch hochwertiger und gegenüber Vorhabenswirkungen empfindlicher; zum anderen sind sie gegenüber den Baustelleneinrichtungsflächen und das Sondergebiet frei exponiert.

Das kartierte Gebiet umfasst damit eine Fläche von ca. 404 ha (4,04 km²).

3 Methodik der Kartierung

Die Kartierung erfolgte im Zeitraum Oktober 2010 bis Mai 2011. Die Biotoptypen sind in der als Anlage beigefügten Biotoptypenkarte dargestellt.

Die Kartierung erfolgte nach dem Biotoptypenschlüssel des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) auf der Grundlage der Deutschen Grundkarte 1:5.000 (DGK 5). Der Biotoptypenschlüssel wird vom LANUV im Fachinformationssystem „Kartieranleitungen NRW – Methoden für naturschutzrelevante Freilanduntersuchungen in Nordrhein-Westfalen“ zur Verfügung gestellt. Die Kartierung erfolgte durch mehrtägige Geländebegehung und ergänzende Luftbilddauswertung.

Die Nomenklatur der Biotoptypen richtet sich nach dem Biotoptypenschlüssel. Um alle vorkommenden Biotoptypen eindeutig zuordnen zu können und einige Typen differenzierter darzustellen, wurde der LANUV-Biotoptypenschlüssel um einzelne Biotop-Untertypen bzw. Zusatzcodes ergänzt.

4 Biotypen

4.1 Übersicht

Das Kartierungsgebiet erstreckt sich über den Freiraum zwischen Niederaußem und Rheidt, nordöstlich des Braunkohlenkraftwerks Niederaußem.

Das Gebiet wird in SSW-NNO-Richtung von der Bundesstraße B 477 und der parallel verlaufenden Grubenanschlussbahn Fabrik Fortuna Nord durchquert. Rechtwinklig dazu verläuft die so genannte Nord-Süd-Bahn am südlichen Rand des Kartierungsgebiets. Die Landesstraße L 279 mündet von Nordwesten kommend in die B 477.

Weiterhin durchquert der Gillbach als markante Struktur das Gebiet von Südwest nach Nordost. Am nordwestlichen Rand des Kartierungsgebiets verläuft der Totengraben.

Im Kartierungsgebiet wurden 48 Biotypen (ohne Untertypen und Übergangstypen) ermittelt. Die kartierten Biotypen sind in der Tab. 1 zusammengestellt. Ihre räumliche Lage ist der Biotypenkarte im Anhang zu entnehmen.

Tab. 1: Überblick über die Biotypen im Kartierungsgebiet

LANUV-Biotypenschlüssel	Bezeichnung	Fläche (ha)
AU0	Aufforstung	0,3
AU2	Vorwald	1,1
BA0	Feldgehölz	0,7
BB0	Gebüsch	5,8
BC0	Mischgehölzanpflanzung	1,0
BC1	Mischgehölzanpflanzung, Reihe	0,4
BC2	Mischgehölzanpflanzung, Gruppe	7,2
BC4	Gehölzpflanzung, Ziergehölze	0,1
BD3	Gehölzstreifen	0,2
BD4	Böschungshecke	11,0
BE0	Ufergehölz	2,0
BE3	Ufergehölz, gepflanzt	0,1
BF1	Baumreihe	1,5
BF3	Einzelbaum	*
EA0	Fettwiese	0,8
EA5	Extensivwiese	0,1
EB0	Fettweide	11,2

LANUV-Biotoptypenschlüssel	Bezeichnung	Fläche (ha)
FM5	Tieflandbach	*
FN0	Graben	*
FS0	Rückhaltebecken	0,7
HA0	Acker	255,3
HC3	Straßenrand	0,1
HD3	Gleisbereich	7,7
HF0	Halde, Aufschüttung	5,0
HF4	sonstige Aufschüttung	0,2
HJ0	Garten	1,0
HJ4	Gartenbrache	0,6
HJ5	Gartenbaubetrieb (HJ5a: Freiland; HJ5b: Gewächshäuser/Containerbetrieb)	36,4
HK0	Obstgarten, Obstwiese, Obstweide	0,4
HK3	Obstweide	1,9
HK4	Erwerbssobstanlage	6,9
HM4	Trittrassen, Rasenplatz	0,2
HT0	Hofplatz	1,9
HT5	Lagerplatz, teilversiegelt	0,6
HW5	Gewerbliche Brachfläche	12,4
HW6	Verkehrsbrache, ohne Brachen der Bahngelände	3,0
IA0	Geschlossene Wohnbebauung	0,3
IC0	Einzelstehendes Gebäude	0,1
IC2	Einzelgehöft, landwirtschaftliche Gebäude	2,4
ID0	Gewerbe-, Industrie-, Militärgelände	3,3
ID1	Gewerbeflächen, mäßig versiegelt	10,4
ID6	Technische Ver- und Entsorgungsanlage	0,8
IF1	versiegelte Straßenfläche, Breite > 5 m	4,7
IF2	versiegelte Straßenfläche, Breite < 5 m	2,6
IF3	sonstige versiegelte Verkehrsfläche (Parkplatz etc.)	0,7
IF4	nicht versiegelte Verkehrs- und Wegefläche	8,4
LB0	Feuchte Annuellenflur	2,1
	Summe	403,6

* keine Flächenermittlung

Den weitaus größten Anteil nehmen im Kartierungsgebiet Ackerflächen ein, auf die fast zwei Drittel der Gesamtfläche entfallen (63 %). Weiterhin umfassen die Flächen der Sonderkulturen, wie Gartenbaubetriebe und Erwerbssobstplantagen, gut 8 % des Gesamtgebiets. Grünland nimmt dagegen nur knapp 6 % des Kartierungsgebiets ein. Wei-

terhin entfallen ungefähr 14 % aller Flächen auf überwiegend versiegelte oder teilversiegelte anthropogene Biotope (Wohn-, Gewerbe-, Verkehrsflächen), 1 % auf unversiegelte anthropogene Biotope (Halden, Lagerflächen usw.). Etwa 8 % des Kartierungsgebiets sind Gehölzbiotope. 1 % entfällt auf sonstige Biotoptypen.

Der weitaus größte Teil des Kartierungsgebiets (ca. 86 %) wird damit von intensiv genutzten und ökologisch geringwertigen Landwirtschaftsflächen (Ackerflächen und Gartenbaubetriebe) sowie anthropogen geprägten Biotopen eingenommen. Ältere Waldflächen treten im Kartierungsgebiet gar nicht auf, bei den Gehölzbiotopen handelt es sich zum größten Teil um Böschunggehölze, Gebüsche sowie junge Aufforstungen oder vorwaldartige Bestände.

Das Sondergebiet, die Fläche für die Abwasserbeseitigung und die temporär genutzten Baustelleneinrichtungsflächen (siehe Abb. 1 und 2) werden derzeit überwiegend als Ackerflächen (Biotoptyp HA0) genutzt. Im Westen grenzt der teilweise von einem alten Baumbestand (Biotoptyp BF1) umgebene Klein Mönchhof mit Gartenbrachen mit altem Baumbestand (Biotoptyp HJ4) an das Sondergebiet. Eine Teilfläche westlich der B 477 stellt eine derzeit nicht genutzte Lager- und Montagefläche dar (Biotoptypen HW5, HW6, HW8 und IF2).

Auch die Umgebung des Sondergebietes und der geplanten, temporär genutzten Baustelleneinrichtungsflächen ist im kartierten Untersuchungsraum von Westen über Norden bis Südosten durch landwirtschaftliche Nutzung (überwiegend Ackerflächen, HA0) geprägt. Nordwestlich des Gillbachs haben sich bis zum Totengraben Gartenbaubetriebe (teilweise mit Unterglaskulturen) angesiedelt. Straßen, Bahnstrecken, der Gillbach und der Totengraben werden streckenweise von Gehölzsäumen (Biotoptypen BD4, BB0, BE0, BE3) oder Baumreihen (Biotoptypen BF1, BH0) begleitet. Der Groß Mönchhof ist von Obstweiden (Biotoptyp HK3), Fettweiden (Biotoptyp EB0) und Baumreihen mit altem Baumbestand umgeben (Biotoptyp BF1).

Aufgrund der großflächigen und intensiven landwirtschaftlichen Nutzung sowie der Zerschneidung durch Bahnstrecken und Straßen sind die Lebensraumfunktionen im Untersuchungsraum insgesamt deutlich eingeschränkt. Als Funktionselemente mit größerer Bedeutung sind die Gehölzbestände im Bereich des Klein Mönchhofs und des Groß Mönchhofs sowie die Gehölzsäume entlang der Verkehrswege, Gräben und des Gillbachs, einzustufen. Den letztgenannten Biotoptypen kommt vor allem eine Biotopvernetzungsfunktion zu.

4.2 Schutzwürdige und geschützte Biotope

Im Kartierungsgebiet befindet sich nach dem Biotopkataster des LANUV ein nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschütztes Biotop mit einer Fläche von 0,3 Hektar (GB-4906-401, siehe Abb. 2). Es umfasst eine Teilstrecke des Gillbachs zwischen der Bahntrasse der Nord-Süd-Bahn und der L 279n.

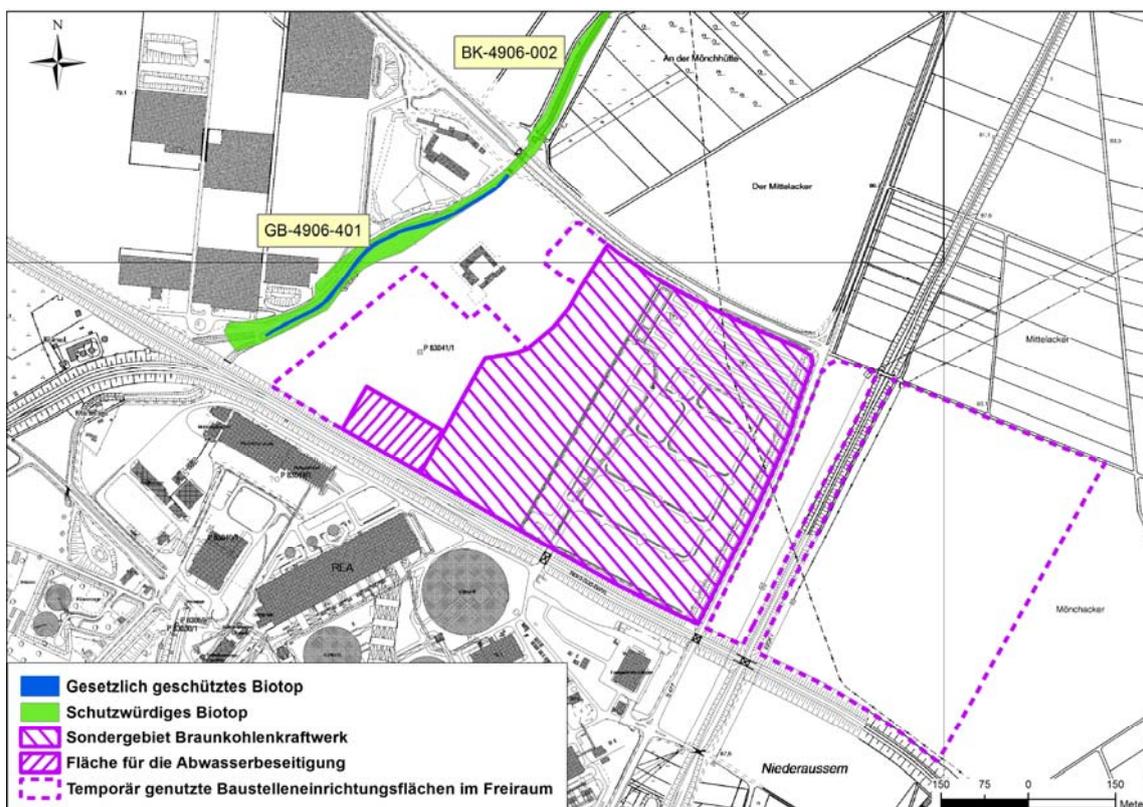


Abb. 2: Gesetzlich geschütztes Biotop und schutzwürdiges Biotop nordwestlich des Sondergebietes (Datenquelle: LANUV-Fachinformationssystem „Gesetzlich geschützte Biotope in NRW“)

Der Gillbach ist gemäß Biotopkataster des LANUV ab der Bahntrasse der Nord-Süd-Bahn bis Hüchelhoven auch als schutzwürdiges Biotop kartiert. Ebenso ist der Totengraben am nordwestlichen Rand des Kartierungsgebiets als schutzwürdiges Biotop erfasst (Tab. 2 und Abb. 3).

Tab. 2: Schutzwürdige Biotope im Nahbereich des Sondergebietes (Quelle: LANUV-Fachinformationssystem "Biotopkataster NRW")

Gebietsnummer	Bezeichnung	Größe[ha]
BK-4905-304	Totengraben	2,5
BK-4906-002	Gillbach bei Hüchelhoven	9

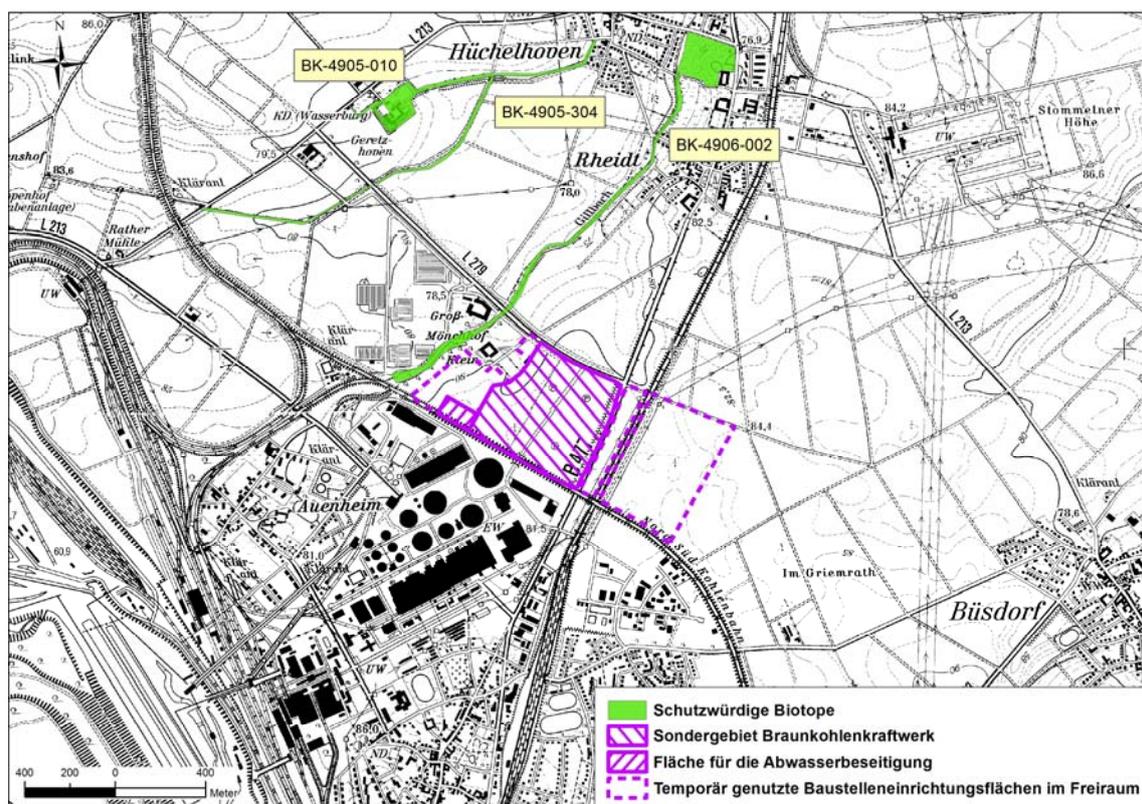


Abb. 3: Schutzwürdige Biotope im weiteren Umfeld des Sondergebietes (Datenquelle: LANUV-Fachinformationssystem "Biotopkataster NRW; Kartengrundlage: DTK 25, © Geobasisdaten NRW Bonn, von der RWE Power AG zur Verfügung gestellt, © RWE Power AG für die Zeichnungsinhalte)

Der Oberlauf des Gillbachs ist zugleich Bestandteil des gleichnamigen Landschaftsschutzgebietes. Er wird von Ufergehölzen unterschiedlicher Ausprägung begleitet. Unmittelbar nördlich der Nord-Süd-Bahn hat sich ein Auenrest-Gehölz erhalten. Vegetationsfreie Steiluferbereiche bieten Lebensraum für den Eisvogel.

Der Totengraben verläuft am Nordwestrand des als Nahbereich definierten Untersuchungsraumes. Er ist zugleich Bestandteil des gleichnamigen Landschaftsschutzgebietes. Der Graben wird von überwiegend dichtem Ufergehölz begleitet, in dem Schwarzerlen und Weiden dominieren.

Das in Abb. 3. im Nordwesten dargestellte schutzwürdige Biotop "Graben um Hof Getzhoven" (BK-4905-010) liegt außerhalb des kartierten Gebiets.

4.3 Beschreibung und Bewertung der kartierten Biotypen

Die kartierten Biotypen werden nachfolgend beschrieben. Die jeweilige Biotypen-Schlüsselnummer ist in Klammern hinter der Biotopbezeichnung aufgeführt.

Ackerflächen und Sonderkulturen

Acker (HA0), Gartenbaubetrieb (HJ5), Erwerbsobstanlage (HK4)

Der größte Teil des Kartierungsgebiets umfasst aufgrund der sehr ertragreichen Lössböden der Jülich-Zülpicher Börde intensiv genutzte und großflächig ausgeräumte Ackerflächen und Sonderkulturen. Überwiegend wird der Raum von Wintergetreide- und Rapsfeldern bestimmt (siehe Abb. 4). Daneben hat der Anbau von Zuckerrüben in der Börde eine große Bedeutung. Auf einigen Feldern sind zudem Obstkulturen (Johannisbeeren u. a.) gepflanzt. Die Flächen westlich von Groß Mönchhof werden großflächig von Erwerbsgartenbauflächen mit Gewächshäusern, Folien- und Offenlandkulturen eingenommen.



Abb. 4: Großflächige Ackernutzung östlich der Bahnstrecke der Grubenanschlussbahn Fabrik Fortuna Nord (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Die Äcker des Kartierungsgebiets werden intensiv genutzt und besitzen eine artenarme Ackerbegleitflora. Sie zeichnen sich durch eine sehr starke mineralische Düngung aus. Noch intensiver ist die Bewirtschaftung auf den Gartenbauflächen westlich Groß Mönchhof (Abb. 5).



Abb. 5: Gartenbaubetrieb mit Foliengewächshäusern (HJ5a) westlich des Groß Mönchhofs (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Die Ackerflächen im Kartierungsgebiet sind großflächig ausgeräumt. So findet sich im östlichen Kartierungsgebiet eine etwa 1,5 km² große, vollständig gehölzfreie Ackerlandschaft, die sich außerhalb des Kartierungsgebiets noch sehr viel weiter nach Osten erstreckt.

Die Artenvielfalt der intensiv bewirtschafteten Ackerflächen und insbesondere Sonderkulturen ist als gering einzustufen, was an verschiedenen Faktoren wie häufiger Störungen durch Umbruch, Pestizid- und Düngemiteleinsatz, an der Schädigung von Pestiziden, an der Saatgutreinigung und an den fehlenden Strukturen in der Umgebung liegt. Die meisten Ackerkräuter sind aufgrund von Saatgutreinigung und Herbizideinsatz verschwunden. Herbizidresistente, weit verbreitete Arten wie Hirtentäschelkraut, Vogelknöterich etc. sind vertreten. Alteingebürgerte, vielfach bedrohte Wildkrautarten, wie z. B. die Kornblume, kommen dagegen nur vereinzelt vor oder fehlen ganz.

Großflächiges Ackerland kann nur von wenigen Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum genutzt werden. Von einigen Tierarten wird das Ackerland als Habitat genutzt, so

z. B. von Feld- und Wühlmäusen, Feldhasen, sowie als Jagdrevier von Greifvögeln und Eulen und als zeitweilig ergiebiges Nahrungshabitat von Tauben, Krähenvögeln, Staren etc. nach Einsaat oder während bzw. nach der Ernte. Vogelarten der offenen Feldflur, wie Feldlerche, Grauammer oder Kiebitz finden auf ausgedehnten Ackerflächen geeignete (Ersatz-) Bruthabitate. Die Sonderkulturflächen stellen dagegen auch für Offenlandarten meist keinen geeigneten Lebensraum dar.

Grünland

Fettwiese (EA0), Fettweide (EB0), Extensivwiese (EA5), Obstgarten, Obstwiese, Obstweide (HK0), Obstweide (HK3)

Bei den wenigen Grünlandflächen im Kartierungsgebiet handelt es sich zumeist um Viehweiden und Mähweiden, die sich in den feuchteren Niederungsbereichen entlang des Gillbachs konzentrieren (Abb. 6). Fettwiesen kommen nur vereinzelt vor, wobei es sich nur teilweise um Wirtschaftsgrünland, teilweise auch um regelmäßig gemähte Restflächen um Regenrückhaltebecken, auf dem Gärtnerei- oder Kläranlagengelände handelt.



Abb. 6: Viehweide im Gillbachtal (EB0) südwestlich von Rheidt (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Stark gedüngtes Grünland ist aus floristischer Sicht meist verarmt. Dennoch findet sich meist eine höhere Artenvielfalt – auch aus faunistischer Sicht – als auf den Ackerflächen. Zahlreiche Wirbellose leben von und an den Pflanzen des Grünlandes und stellen die Nahrungsgrundlage verschiedener Vogelarten und Kleinsäuger, ggf. auch von Fledermäusen dar. Da der Maschinen- und Pestizideinsatz im Grünland weniger intensiv ist als auf ackerbaulich genutzten Flächen, können unter Grünland die Bodenfunktionen überwiegend erfüllt werden.

Die Wiesen im Kartierungsgebiet werden überwiegend als mehrmals im Jahr gemähte Fettwiesen intensiv bewirtschaftet bzw. gepflegt und sind daher von Gräsern dominiert. Es handelt sich um floristisch relativ artenarme Bestände, teils mit einem hohen Anteil an Brennnesseln. Aufgrund ihrer nur geringen Größen und der meist siedlungs- oder verkehrsnahen Lage und der damit verbundenen Störwirkungen ist auch ihre faunistische Bedeutung nur gering.

Am Ortsrand von Rheidt kommt eine kleine, extensiv gepflegte und von Gehölzen umgebene Wiesenfläche vor, die einen größeren Anteil an Ruderalarten aufweist.

Bei den Weiden im Kartierungsgebiet handelt es sich nur teilweise um Dauerweiden, zumeist sind es Mähweiden, auf denen ein regelmäßiger Wechsel zwischen Beweidung und Mahd stattfindet. Der Gillbach wird nördlich Groß Mönchhof auf der Ostseite von schmalen, frischen bis feuchten Mähweiden begleitet. Im Umfeld des Gutes Groß Mönchhof sind einige extensiver genutzte Pferdeweiden, teilweise auch Obstweiden zu finden, die zusammen mit angrenzenden Gehölzen durch eine höhere strukturelle und floristische Vielfalt gekennzeichnet sind (Abb. 7).

Kleinere Obstwiesen bzw. -weiden finden sich auch am südwestlichen Ortsrand von Rheidt. Die nur vereinzelt vorhandenen Obstbaumbestände werden extensiv gepflegt. Es handelt sich überwiegend um mittelalte Hochstämme. Diese bieten teilweise bereits Höhlenbrütern und -bewohnern potenzielle Ansiedlungsmöglichkeiten (z. B. Gartenschläfer, Steinkauz, Baumfledermäuse). Obstgehölze können von zahlreichen Insekten genutzt werden und stellen wertvolle Bienenweiden dar.

Größere zusammenhängende Grünlandbereiche, wie sie bei Groß Mönchhof und weiter entlang des Gillbachs zwischen dem Gut Groß Mönchhof und Rheidt zu finden sind, erfüllen wichtige Funktionen für die Tierwelt, z. B. als Jagdrevier für Vögel oder Fledermäuse. Sie sind wichtige Nahrungshabitate und teilweise auch potenzielle Brutbiotope von Wiesen- bzw. Weidebrütern wie Kiebitz, Wiesenpieper oder Schafstelze. Außerdem

kann Grünland von Eulen und Greifvögeln als Jagdrevier genutzt werden. Ebenso sind die Grünlandflächen am Gillbach für das Landschaftsbild bedeutend, da es sich um die traditionelle Nutzungsform in der Niederung handelt.



Abb. 7: Pferdeweide mit Baumreihe, im Hintergrund Obstweide beim Gut Groß Mönchhof (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Flächige Gehölze

Aufforstung (AU0), Vorwald (AU2), Feldgehölz (BA0), Mischgehölzpflanzung (BC0, BC2)

Wälder kommen im Kartierungsgebiet nicht vor. Ältere Laubholzbestände treten lediglich in Form einiger kleinerer Feldgehölze entlang des Gillbachs nordöstlich und südwestlich von Groß Mönchhof auf. Sie stehen in Kontakt zu weiteren Gehölzstrukturen und bieten verschiedenen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum.

Einige kleinere vorwaldartige Laubwaldflächen und Aufforstungen bzw. gruppenartige Gehölzanpflanzungen sind im Umfeld der alten Kläranlage am Gillbach im Westen des Kartierungsgebiets sowie auf einer kleinen Fläche im Südosten vorzufinden. Zwei größere Aufforstungsflächen bzw. flächige Mischgehölzpflanzungen, teilweise begleitet von

Baumreihen, wurden vor einigen Jahren am Gillbach südwestlich von Rheidt angelegt (Abb. 8). Eine weitere Fläche mit gruppenartigen Gehölzpflanzungen befindet sich östlich der B 477. Bei diesen Flächen handelt es sich um Ausgleichmaßnahmen.

Junge Aufforstungen können noch nicht die vielfältigen ökologischen Funktionen älterer Waldbestände übernehmen, mit zunehmendem Alter wächst aber auch ihre Bedeutung auch für die Fauna. Flächige Laubgehölze stehen dem Naturzustand wesentlich näher als die intensiv genutzten Landschaftsbiotope mit sehr viel kürzeren Nutzungsintervallen und erfüllen eine Vielzahl wichtiger ökologischer Funktionen. Sie tragen zur Grundwasserneubildung und zur Luftverbesserung bei, verhindern Bodenerosion, die Böden werden nicht gedüngt und bearbeitet. Kleine ältere und größere junge Gehölzbestände, wie sie vor allem im Umfeld des Gillbachs anzutreffen sind, strukturieren die Landschaft und können als Versteck und Ruheplatz, Sing- und Ansitzwarte sowie Nisthabitat von den verschiedensten Vogelarten genutzt werden. Insgesamt nehmen solche Gehölze im Kartierungsgebiet aber nur geringe Flächen ein.



Abb. 8: Mischgehölzpflanzung (BC2) südwestlich Rheidt (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Lineare Gehölze und Gebüsche

Gebüsch (BB0), lineare Mischgehölzpflanzung (BC1), Gehölzstreifen (BD3), Böschungshecke (BD4), Ufergehölz (BE0), Ufergehölz, gepflanzt (BE3), Baumreihe (BF1), Einzelbaum (BF3)

Gebüsche unterschiedlicher Ausbildung und lineare Gehölzstreifen bzw. Mischgehölzpflanzungen kommen im Kartierungsgebiet auf einer Reihe meist kleinerer Flächen entlang von Straßen und Wegen, auf ungenutzten Restflächen oder in Form von Anpflanzungen z. B. an Rückhaltebecken oder der Kläranlage vor. Eine Konzentration solcher Kleingehölzstrukturen ist entlang des Gillbachs zwischen Groß Mönchhof und Auenheim im Südwesten zu finden. Sie strukturieren das Gelände und bieten sich als Nist- und Rastplatz, Versteck etc. an. Da es sich meist um heimische Straucharten handelt, dienen sie zahlreichen Arten als Nahrungsreservoir.

An den Böschungen der Bahnstrecken, die das Kartierungsgebiet durchqueren, sind Böschungshecken ausgebildet, die teilweise aufgrund ihres Alters und der Höhe und Breite einiger Böschungen vorwaldähnliche lineare Gehölzbestände bilden (Abb.9).



Abb. 9: Böschungshecke an der Bahnstrecke der Grubenanschlussbahn Fabrik Fortuna Nord (BD4) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Vorherrschende Baumart ist die Esche, daneben treten Weide, Bergahorn, Eiche, Hainbuche und eine Reihe anderer heimischer Laubholzarten, aber auch nicht heimische Arten wie die Robinie auf.

Jüngere und ältere Baumreihen sowie Einzelbäume unterschiedlichen Alters kommen entlang einiger Straßen und Wege sowie im Umfeld der Hofanlagen Groß und Klein Mönchhof vor. Bei den älteren Bäumen handelt es sich vielfach um Eichen, daneben treten aber auch verschiedene andere Gehölzarten auf. Eine Spitzahorn-Allee mit mittlerem Baumholz an der B 477 südlich von Rheidt ist im Alleenkataster des LANUV verzeichnet (Abb. 10).



Abb. 10: Allee an der B477 zwischen Rheidt und dem Kraftwerk Niederaußem (BF1)
(Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Der Gillbach wird fast auf gesamter Länge im Kartierungsgebiet von einem meist schmalen, nördlich von Groß Mönchhof jungen, angepflanzten Ufergehölzsaum begleitet. Vorherrschend sind Weiden (z. T. Silberweiden) und Erlen, stellenweise sind auch Hybridpappeln anzutreffen (Abb. 11). Im südlichen, begradigten und tief eingeschnittenen Abschnitt des Gillbachs ist der Uferbewuchs als baumartenreiches Auen-

Restgehölz anzusprechen (Abb. 12). Die dichte Strauchschicht wird hier vorwiegend von Holunder gebildet. Ein ehemaliger Altarm ist noch erkennbar.



Abb. 11: Bachbegleitendes Ufergehölz am Oberlauf des Gillbachs (BE0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

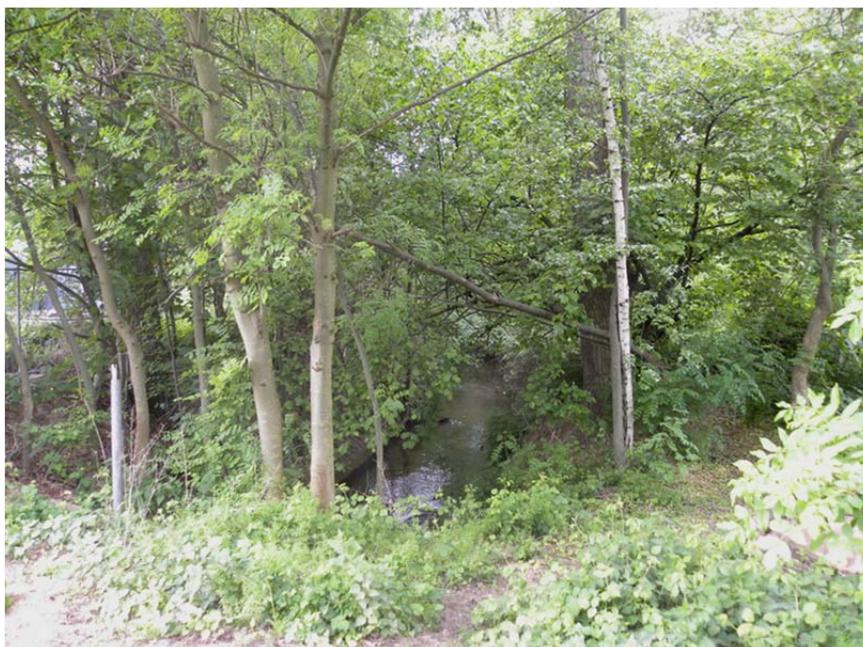


Abb. 12: Bachbegleitendes Ufergehölz mit Restauwaldcharakter am Oberlauf des Gillbachs (BE0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Solche vernetzenden Gehölzstrukturen sind wichtige Lebensräume verschiedener Artengruppen. Eichen und Weiden dienen einer sehr großen Zahl phytophager (pflanzenfressender) Insekten als Nahrungsgrundlage. Auch die Erle, die in den Baumhecken dominiert, kann von zahlreichen phytophagen Insektenarten als Nahrungsreservoir genutzt werden. Somit stellen diese Gehölzbestände wertvolle Anfangsglieder in einem reich verzweigten Nahrungsnetz dar. Weiden sind Weichhölzer, die relativ schnell altern und frühzeitig von auf Alt- und Totholz angewiesenen Arten genutzt werden können. Lineare Gehölzstrukturen sind als Teilhabitate von Bedeutung, z. B. für Vogelarten wie Dorngrasmücke, Goldammer, Nachtigall usw., sowie als Winterquartier beispielsweise für Laufkäferarten der Äcker.

Bei den linearen Gehölzstrukturen kommt zu den genannten Funktionen noch die Vernetzungsfunktion hinzu. Auch werden lineare Strukturen von verschiedenen Vogelarten und Fledermäusen als Flugleitbahn benutzt. Die strukturreichen Ufergehölze mit unterschiedlichen bodenständigen Arten haben weiterhin positiven Einfluss auf die Ausprägung der Gewässer (Laubstreu als Nahrungsgrundlage der Gewässerorganismen, Beschattung etc.). Auch Baumreihen dienen als Lebensraum für zahlreiche Insekten, weitere Wirbellosen und für die Vogelwelt sowie als Flugleitbahn und sind zudem für das Landschaftsbild und aus kulturhistorischer Sicht von besonderer Bedeutung.

Alle Gehölzbestände können als Versteck und Ruheplatz, Sing- und Ansitzwarte sowie Nisthabitat von den verschiedensten Vogelarten genutzt werden. Als Vernetzungsbiotop in einer insgesamt an wertvollen Biotopen verarmten Kulturlandschaft kommt ihnen eine hohe ökologische Bedeutung zu.

Gärten und Zierrasen

Garten (HJ0), Gartenbrache (HJ4), Trittrasen (HM4)

Gartenbiotop finden sich im Kartierungsgebiet beim Gut Klein Mönchhof und am Ortsrand von Rheidt sowie vereinzelt weiteren kleinen Flächen.

Der Garten am Westrand von Rheidt ist ein typischer Zier- und Nutzgarten mit intensiv gepflegter Rasenfläche, Zierpflanzenrabatten, Schnitthecken und Gartenhäuschen. Ebenfalls intensiv gepflegt sind die Rasenflächen, die sich kleinflächig auf dem Gelände des Gartenbaubetriebes westlich Groß Mönchhof finden.

Die Gartenfläche östlich der Hofanlage des Klein Mönchhofs zeichnet sich durch eine große Wiesenfläche mit randlichem älterem Baumbestand (z. T. Obstbäume) aus (Abb.

13). Auf der Fläche befinden sich ein kleiner Schuppen sowie ein Gartenteich. Die baumbestandenen Randbereiche des Gartens werden seit einigen Jahren nicht mehr genutzt und gepflegt. Entlang der Zufahrt zum Hof befindet sich eine Hecke aus Ziergehölzen.



Abb. 13: Garten mit Baumbestand am Gut Klein Mönchhof (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Nördlich an den Garten schließt sich eine weitere große Fläche mit Bäumen und einer Wiese an, bei der es sich vermutlich ebenfalls um einen ehemaligen Garten handelt, der aber schon seit vielen Jahren nicht mehr genutzt und gepflegt wird und nach und nach verwildert. Der Baumbestand aus Eichen, Kastanien und Obstgehölzen wird zunehmend von Vogel-Knöterich, Blauregen (Wisteria), Japanischem Staudenknöterich (Reynoutria) und Brombeeren überwuchert, dazwischen finden sich ruderales Wiesen und Hochstaudenfluren (Abb. 14). Am nordöstlichen Rand befand sich ehemals ein Gebäude. Die Wiese im Randbereich des ehemaligen Gartens wird offenbar noch gelegentlich gemäht.

Eine weitere Gartenbrache befindet sich bei der alten Kläranlage im Südwesten. Diese wird schon fast flächig von Brombeergestrüpp eingenommen.



Abb. 14: Verwilderter Garten (HJ4) mit Wiese beim Gut Klein Mönchhof (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Der Wert von Gärten, Rasen und Zierpflanzenrabatten ist aus Sicht des Biotop- und Artenschutzes von der Belastung und Beeinträchtigung der einzelnen Fläche durch Pflanzenauswahl, Pflegeintensität, Pestizideinsatz etc. abhängig. Gärten mit alten Gehölzbeständen und strukturreiche, nicht zu intensiv gepflegte Gärten werden von zahlreichen Singvogelarten als Revier angenommen. Einige Gartenpflanzen sind wichtige Bienenweiden. Meist können jedoch die hier vorhandenen Strukturen nur von einer begrenzten Zahl störungsunempfindlicher, weit verbreiteter Arten genutzt werden. Dies gilt in noch stärkerem Maße für Zier- und Nutzgärten mit Rasen, Blumen- und Zierstrauchrabatten sowie intensiv gepflegten, fremdländischen Zierhecken und Bäumen.

Rasenflächen sind überwiegend von geringer Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt. Die Fauna der Vielschnittrasen ist durch das häufige Mähen stark beeinträchtigt.

Die Gartenbrachen sind zwar teilweise durch fremdländische Gehölze und Stauden gekennzeichnet, als Sukzessionsflächen mit voranschreitender natürlicher Vegetationsentwicklung ohne Pflege und Nutzung kommen sie im Laufe der Zeit aber naturnahen Biotopen immer näher und stellen, ähnlich wie Sukzessionsgebüsche für zahlreiche Tierarten wertvolle Rückzugsräume dar.

Gewässer

Tieflandbach (FM5), Graben (FN0), Rückhaltebecken (FS0)

Der Gillbach, der das Kartierungsgebiet von Südwesten nach Nordosten durchfließt ist dem Biotoptyp des Tieflandbaches zuzuordnen (Abb. 15).



Abb. 15: Gillbach (FM5) südöstlich des Groß Mönchhofs (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Der begradigte Gillbach wird von Ufergehölzen unterschiedlicher Ausprägung und schmalen Grünlandbereichen sowie lückigen Ufergehölzanpflanzungen begleitet (siehe oben) sowie Gras- und Nitrophytenfluren an der Profilböschung begleitet. Stellenweise

sind Bäume umgestürzt, Böschungsbereiche abgerutscht oder unterspült, so dass sich Flach- und Stillwasserzonen gebildet haben und der Bach heute eine bedingt naturnahe Struktur aufweist. Der Gillbach ist in dem betreffenden Abschnitt als schutzwürdiges Biotop im Biotopkataster des LANUV enthalten, der Abschnitt zwischen Groß Mönchhof und der Nord-Süd-Bahn ist als natürlicher oder naturnaher, unverbauter Fließgewässerabschnitt (yFM5) als gesetzlich geschütztes Biotop verzeichnet und befindet sich innerhalb des Landschaftsschutzgebiets „Gillbachtal“. Nach dem Biotopkataster bieten einzelne vegetationsfreie Steiluferbereiche in diesem Bereich Lebensraum für den Eisvogel.

Am Nordwestrand des Kartierungsgebiets verläuft der durch ausgedehnte Ackerflächen verlaufende, ganzjährig Wasser führende und mit einem trapezförmigen Regelprofil ausgebaute Totengraben (Abb. 16).



Abb. 16: Totengraben (FN0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Der Graben wird von dichten, teilweise angepflanzten gebüschartigen Ufergehölzen, in denen Schwarzerlen und Silberweiden dominieren, begleitet. Zu den angrenzenden Ackerflächen hin beigemischt sind u. a. Hasel, Schwarzer Holunder und Weißdorn. Der angrenzende schmale Saum sowie die gehölzfreien Grabenböschungen werden von Beifuss-Glatthafer-Gesellschaften eingenommen. Der Graben mit seinen begleitenden Ufergehölzen dient als strukturierendes Landschaftselement sowie als Rückzugsbiotop für Tier- und Pflanzenarten und ist ebenfalls im Biotopkataster als schutzwürdiger Biotop verzeichnet.

Weitere Gewässerbiotope stellen die verschiedenen Rückhaltebecken auf dem Gelände des Gartenbaubetriebes westlich Groß Mönchhof sowie an der Kläranlage im Süden des Kartierungsgebiets dar (Abb. 17). Sie sind zwar künstlich angelegt, aber überwiegend naturnah gestaltet und teilweise von angepflanzten Gebüschern umgeben. Potenziell dienen diese stehenden Kleingewässer Amphibien und Libellen sowie weiteren Wasserorganismen als Lebensraum und werden teilweise auch von Stockenten, Bläss- und Teichrallen angefliegen.



Abb. 17: Stillgewässer am Groß Mönchhof (FS0) (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Unversiegelte oder gering versiegelte anthropogen Biotope

Halde, Aufschüttung (HF0, HF4), Lagerplatz (HT5), Gewerbliche Brachfläche (HW5), Verkehrsbrache (HW6), feuchte Annuellenflur (LB0), nicht versiegelte Wegefläche (IF4)

Im zentralen Bereich des Kartierungsgebiets befindet sich eine etwa 16 ha große gewerbliche Brachfläche, die bis vor etwa 10 Jahren noch als Lager- und Montagefläche für den benachbarten Kraftwerksbau genutzt wurde. Zufahrt und innere Erschließung der Fläche bestehen noch als versiegelte Verkehrsflächen, die übrige Fläche stellt sich aktuell größtenteils als ruderale Rasen- und Hochstaudenflur dar, die aber offenkundig regelmäßig gemäht wird (Abb. 18). Vereinzelt treten im Kartierungsgebiet auch Siedlungsbrachen, Aufschüttungen oder sonstiges Ödland und Ruderalfluren auf. Bei dem Gartenbaubetrieb westlich des Groß Mönchhofs befindet sich eine größere, flache und mit Rasen begrünzte Aufschüttungsfläche, bei der es sich möglicherweise um temporäre Mieten für Kulturböden handelt. Am Gillbach finden sich einige extensiv gepflegte, z. T. feuchte Hochstauden- bzw. Annuellenfluren, die vermutlich im Zusammenhang mit den angrenzenden Gehölzpflanzungen angelegt wurden und als ruderale Säume entwickelt werden.



Abb. 18: Lager- und Montagefläche westlich der B 477 aus nordöstlicher Richtung (Aufnahme TÜV NORD, 04.05.2011)

Die ökologische Bedeutung solcher Aufschüttungs- und Brachflächen ist in starkem Maß abhängig von ihrer Ausprägung und Unterhaltung, die von fast vegetationsfreien Lagerflächen, vegetationsarmen ruderalen Rasenflächen bis hin zu artenreichen, feuchten Annuellenfluren reicht. Tagfalter, Hautflügler, Heuschrecken und viele andere Wirbellose, aber auch Kleinsäuger finden auf solchen Ruderal- und Brachflächen einen Lebensraum. Altgräser und -kräuter sind wichtige Überwinterungsquartiere für Wirbellose. Innerhalb des Siedlungsbereiches oder ausgeräumter Ackerflächen stellen Brachflächen wichtige Trittsteinbiotope dar. Da bei fehlender oder extensiver Pflege die Pflanzen bis zur Samen- bzw. Fruchtreife gelangen, sind diese Brachen, ähnlich wie die Grünlandbrachen, günstige Habitate für Insekten, Spinnentiere und andere Wirbellose sowie Klein- und Raubsäuger. Die einer regelmäßigen Unterhaltung unterliegenden Brachen sind dagegen von geringem ökologischem Wert.

Da in jüngster Zeit mehr und mehr Feld- und Fußwege versiegelt werden, gelten die unversiegelten Wegeflächen (IF4), allgemein als „gefährdeter“ Biotoptyp. Die im gesamten Kartierungsgebiet anzutreffenden, zum Teil unversiegelten Wirtschaftswege stellen sich aber nicht als vegetationsarme oder -freie Sand- oder Lehmwege mit ruderalen Säumen dar, sondern sind vielfach durch eine artenarme und stark nitrophile Grasvegetation gekennzeichnet, stellenweise wurde zur Befestigung Schutt aufgefüllt; sie werden daher aufgrund ihrer erheblichen Beeinträchtigung in der im Kartierungsgebiet vorzufindenden Ausprägung nicht als gefährdete Biotoptypen eingestuft.

Überwiegend versiegelte oder teilversiegelte Biotope (nicht einzeln aufgelistet)

Versiegelte Flächen wie Wohnbau-, Gewerbeflächen oder Verkehrsflächen haben überwiegend negative Auswirkungen auf die Flora und Fauna. Sie stellen vegetationsarme Barrieren dar und verhindern die Ansiedlung von naturnahen Lebensgemeinschaften. Vielfach erzeugen sie Belastungen bzw. stellen Belastungsfaktoren dar (Schadstoffemissionen, Lärm, Aufheizeffekt etc.). Ihnen kommt aus Sicht des Biotop- und Artenschutzes kein Wert zu. Sie müssen überwiegend als negativ und störend angesehen werden.

Von den übrigen anthropogenen Nutzungstypen sind aus Sicht des Biotop- und Artenschutzes die von alten Gehölzbeständen oder stauden- und obstreichen Gärten (Bauerngärten) umgebenen Einzelgehöfte (Groß und Klein Mönchhof) trotz ihres Versiegelungsgrades von Bedeutung. Die Gehölze haben – wie bereits unter Gehölzbeständen beschrieben – Bedeutung als Bruthabitat etc. Die Gehöfte selbst bieten mit ihren Scheunen und Ställen typischen Arten der bäuerlichen Kulturlandschaft einen potenziellen Lebensraum, so z. B. Bilchen, Fledermäusen und Schleiereulen sowie weiteren

Vogelarten (Schwalben, Garten- und Hausrotschwanz etc.). Siedlungen ohne alten Gehölzbestand und Einzelhausgrundstücke sind zumeist „aufgeräumter“ und bieten daher wesentlich weniger Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Aufgrund des hohen Nutzungsdrucks und der Strukturarmut haben Zier- und Nutzgärten im Haus- und Hofbereich für den Biotop- und Artenschutz nur geringe Bedeutung.

5 Zusammenfassung

Den weitaus größten Anteil nehmen im Kartierungsgebiet Ackerflächen ein, auf die fast zwei Drittel der Gesamtfläche entfallen. Weiterhin umfassen Sonderkulturen, wie Gartenbaubetriebe und Erwerbsobstplantagen, sowie überwiegend versiegelte oder teilversiegelte anthropogene Biotope (Wohn-, Gewerbe-, Verkehrsflächen) größere Flächen des Gesamtgebiets. Der weitaus größte Teil des Kartierungsgebiets (ca. 86 %) wird damit von ökologisch geringwertigen, intensiv genutzten Acker- und Gartenbaubetrieben sowie anthropogen geprägten Biotopen eingenommen.

Ältere Waldflächen treten im Kartierungsgebiet nicht auf. Etwa 8 % des Kartierungsgebiets sind Gehölzbiotope. Bei diesen handelt es sich zum größten Teil um Böschungsgehölze entlang der Bahnlinien, Gebüsche sowie junge Aufforstungen oder vorwaldartige Bestände.

Das Sondergebiet, die Fläche für die Abwasserbeseitigung und die temporär genutzten Baustelleneinrichtungsflächen werden derzeit überwiegend als Ackerflächen genutzt. Im Westen grenzt der teilweise von einem alten Baumbestand umgebene Klein Mönchhof mit Gartenbrachen und mit altem Baumbestand an das Sondergebiet. Eine Teilfläche westlich der B 477 stellt eine derzeit nicht genutzte Lager- und Montagefläche dar.

Aufgrund der großflächigen und intensiven landwirtschaftlichen Nutzung sowie der Zerschneidung durch Bahnstrecken und Straßen sind die Lebensraumfunktionen im Kartierungsgebiet insgesamt deutlich eingeschränkt. Als Funktionselemente mit größerer Bedeutung sind die Gehölzbestände im Bereich des Klein Mönchhofs und des Groß Mönchhofs sowie die Gehölzsäume entlang der Verkehrswege, Gräben und des Gillbachs einzustufen. Den letztgenannten Biotoptypen kommt vor allem eine Biotopvernetzungsfunktion zu. Der Gillbach ist ein nach § 30 BNatSchG geschütztes Biotop und befindet sich innerhalb des Landschaftsschutzgebietes „Gillbachtal“.

Für den Inhalt:



H. Wiegel